

ELENA MANGO

ZWEITER VORBERICHT ZU DEN FORSCHUNGEN IN HIMERA (2013)

SEPARATUM AUS

ANTIKE KUNST, 57. JAHRGANG 2014

Elena Mango

Die 2012 auf Einladung der Direktorin des Archäologischen Parkes von Himera, Dr. Francesca Spatafora, begonnenen Forschungen der Universität Bern auf dem Piano del Tamburino (im Folgenden mit PdT abgekürzt) wurden im Jahre 2013 fortgeführt¹. Nach den Vorkampagnen in den Jahren 2011 und 2012, in welchen mit verschiedenen nichtintrusiven Untersuchungstechniken und ersten kleinen Schnitten mögliche Grabungsbereiche ermittelt wurden², konnte im Jahr 2013 dank der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) eine grossflächige Grabungskampagne auf dem Piano del Tamburino durchgeführt werden³. Es wurden 15 Schnitte in zwei terrassenartigen Bereichen entlang der Ostseite des PdT (PT-2013-S11, 11.1–11.13 und S12.1–12.2) und eine Sondage innerhalb von PT-2004-S03 mit dem Ziel angelegt, erste Hinweise zur Stratigraphie und Chronologie sowie zur Funktion dieser Terrassen im Rahmen der antiken Kolonie zu erhalten (*Abb. 1*).

Der 11er Bereich

Der nördlichere der beiden Bereiche, im folgenden als 11er Bereich bezeichnet (mit den Schnitten S11, 11.1–11.13, *Abb. 1*), weist ein ebenes Gelände auf, das sich terrassenartig auf den östlich liegenden Piano di Imera öffnet und mit 90 m über Meer auf gleichem Niveau wie dieser liegt.

Antike Kunst 57, 2014, S. 152–161 Taf. 17–19

¹ Der Direktorin des Parkes danke ich sehr für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und die infrastrukturelle Unterstützung vor Ort.

² cf. Mango 2013.

³ SNF-Projekt *Die griechische Koloniestadt HIMERA – ein Projekt interdisziplinärer Stadtforschung* (100013_146496/1).

Die Kampagne dauerte vom 7. Juni bis 20. Juli 2013; daran teilgenommen haben folgende Personen der Universitäten Bern, Fribourg, Tübingen und Palermo: Die Assistenten Dr. des. Melanie Giger, Matthias Edel, M.A., Josy Luginbühl, M.A., und Christian Weiss, lic. phil., von der Universität Bern; die Studierenden Sara Amadori, Adriana Urango, Laura Bernardazzi, Cinzia Marti, Sibille Camichel, Eveline Kurth und Anne Zürcher (Universität Bern), Enrico von Büren (Universität Fribourg), Ulla Migliore (Universität Tübingen) sowie Andrea Averna und Marcella Tripoli (Universität Palermo).

In vier in einer Achse liegenden, Nord-Süd ausgerichteten Schnitten im südöstlichen Bereich der Terrasse (PT-2013-S11.1, 11.2, 11.3, 11.5, *Abb. 1*)⁴ konnten wichtige Anhaltspunkte zur Geologie gewonnen werden. So reichen der gewachsene Boden im Norden und der anstehende Konglomeratfels im Süden relativ nahe an die Oberfläche heran; dazwischen senkt sich der gewachsene Boden ab. In diesem mittleren Bereich kamen in den Schnitten S11, S11.4, S11.7–S11.12⁵ verschiedene Mauerstrukturen und archäologische Schichten, teils ungestört, teils landwirtschaftlich durchpflügt, zum Vorschein. Bei den Mauerstrukturen handelt es sich um verschiedene Fundamente, die Ost-West (M9, M12, M14, M15) beziehungsweise Nord-Süd (M11, M13; *Taf. 17, 1; Abb. 2*) ausgerichtet sind und damit der Ausrichtung der urbanistischen Stadtanlage des 2. Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Piano di Imera entsprechen.

Die Ost-West-Mauer M9, von welcher 2012 ein kleines Teilstück gefunden worden war⁶, konnte auf einer Länge von 10 m freigelegt werden; ihre östliche Fortsetzung ist im Bereich von S11 ausgerissen. M9 besteht aus einem zweischaligen Trockenmauerwerk, von dem sich meist nur die unterste Fundamentlage erhalten hat. Die Schalen bestehen aus plattenartigen Kalksteinen mit bearbeiteten Sicht- und Lagerflächen und einer Mauerfüllung aus kleineren Steinen. M9 weist eine Stärke von 92–98 cm auf und bindet in der Südwestecke rechtwinklig in die nach Norden sich fortsetzende Mauer M13 mit einer Mauerstärke von 85–87 cm. Im Bereich der Ecke von M9/M13 wurden Teile des auf der Fundamentlage stehenden Mauersockels gefunden, der um 20 cm gegenüber der Nordkante der untersten Fundamentlage von M9 versetzt ist (*Taf. 17, 1. 6*). Die Nord-Süd-Mauer M13 weist eine erhaltene Länge von 6,5 m auf und ist

⁴ Schnittgrössen: 11.1: NS 5 m, EW 3 m; 11.2: NS 5 m, EW 3 m; 11.3: NS 8 m, EW 3 m; 11.5: NS 8 m, EW 3 m.

⁵ Schnittgrössen: 11: NS 5 m, EW 5 m; 11.4: NS 5 m, EW 3 m; 11.7: NS 5 m, EW 3 m; 11.8: NS 4 m, EW 3 m; 11.9: NS 5 m, EW 3 m; 11.10: NS 6 m, EW 3 m; 11.11: NS 5 m, EW 3 m; 11.12: NS 5 m, EW 3 m. S11.13: NS 5 m, EW 2 m, hier wurde erst die Grasnarbe entfernt.

⁶ cf. Mango 2013, 138 Taf. 20, 5.

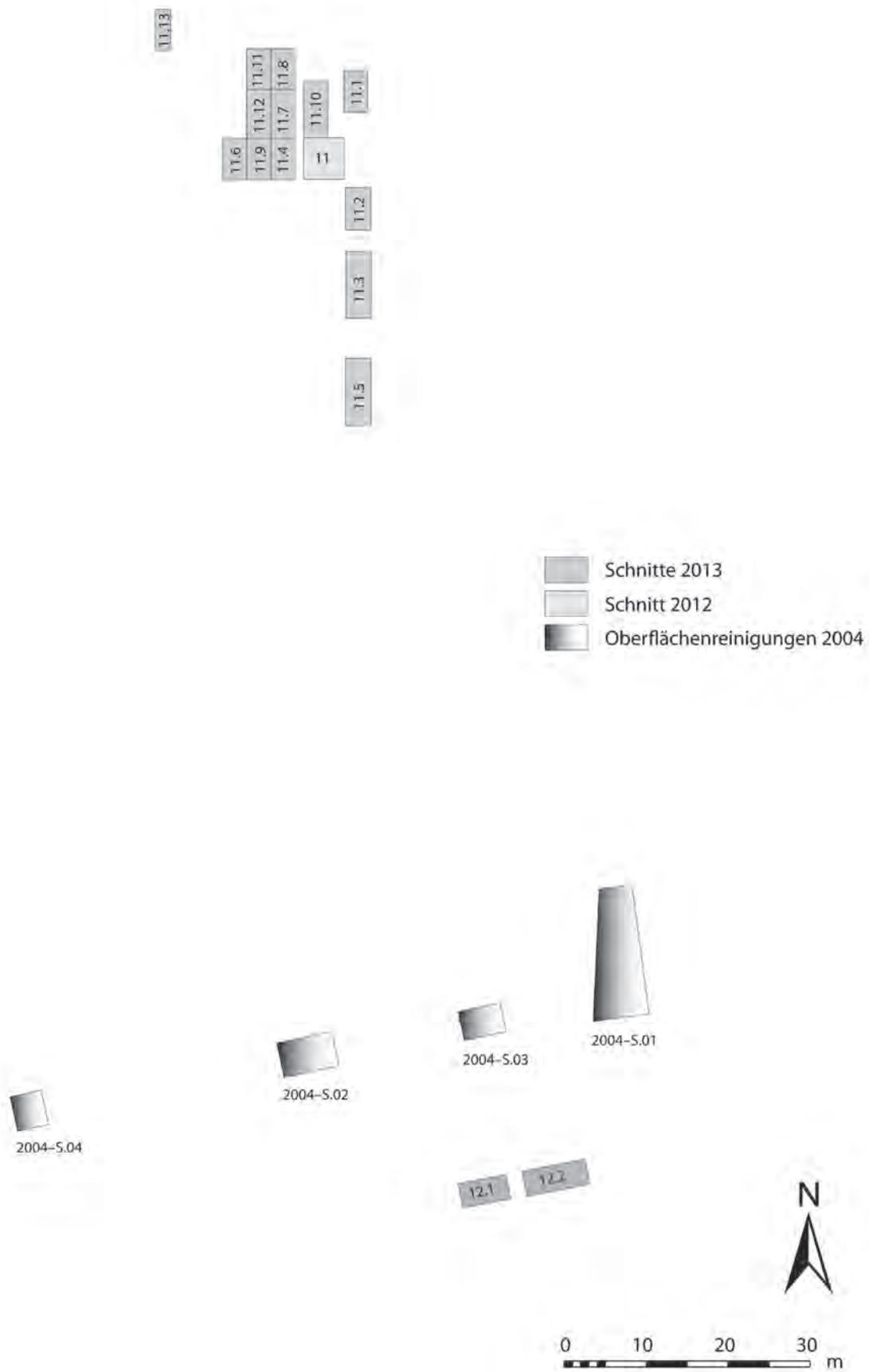


Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, schematischer Plan der Schnittverteilung (1ter und 2er Bereich).

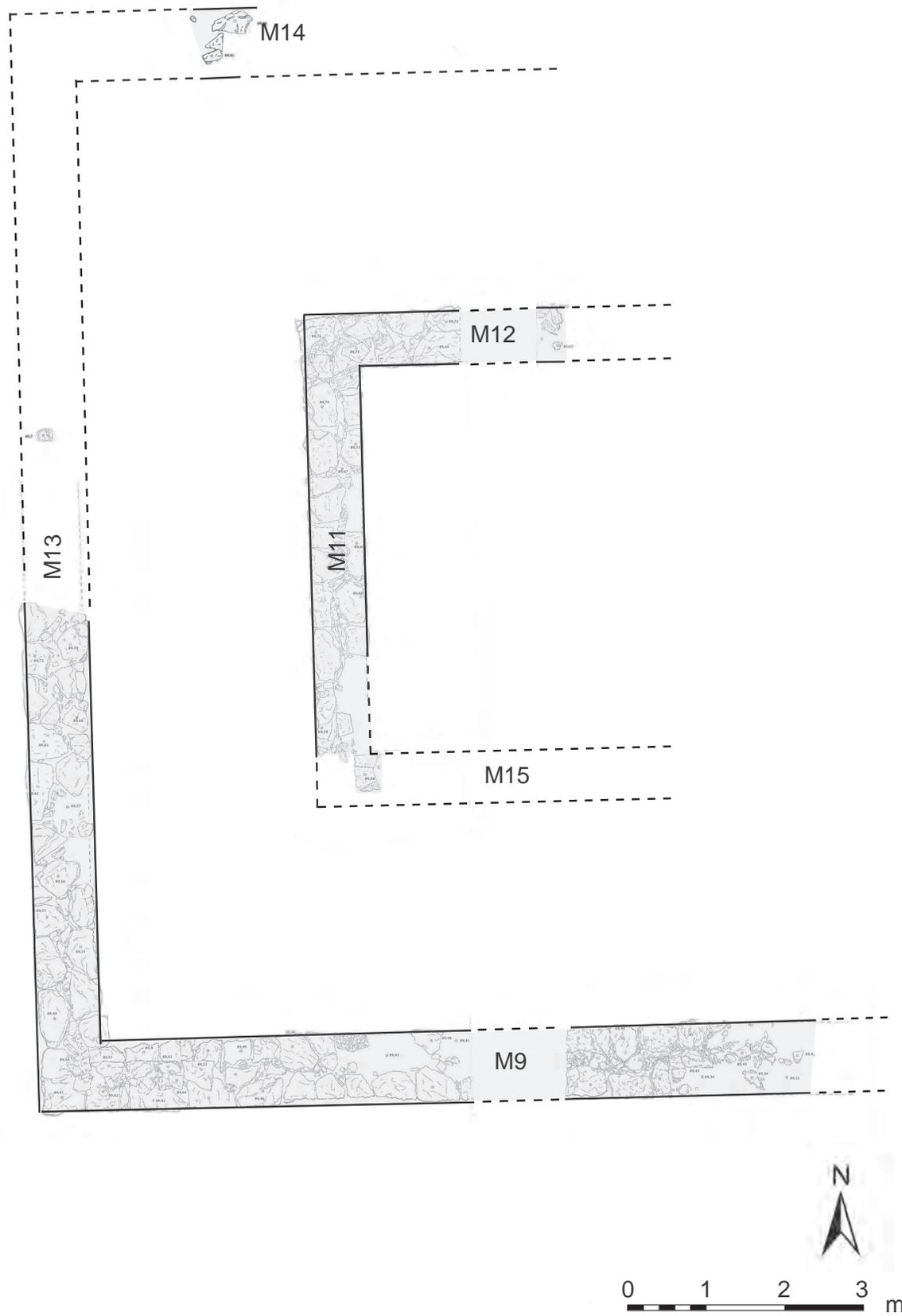


Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, Steinplan.

im Norden ebenfalls ausgerissen; ihr Verlauf konnte anhand verschiedener Steine der Mauerfüllung verfolgt werden, sodass eine Verbindung mit dem Fundamentrest der Ost-West-Mauer M₁₄ wahrscheinlich ist (Abb. 2). Damit ergibt sich eine vorerst nach Osten offene, Π-förmige Fundamentstruktur mit einer rekonstruierten Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 13,8 m (Aussenmass) beziehungsweise von etwa 12,1 m (Innenmass).

Innerhalb dieser Π-förmigen Struktur liegt in einem Abstand von 2,9 m eine zweite, parallel verlaufende und gleichförmige Mauerstruktur, die sich aus den Mauern M₁₁, M₁₂ und einem Rest von M₁₅ zusammensetzt (Taf. 17, 1; Abb. 2). Die von Norden nach Süden verlaufende M₁₁ und die M₁₂, die im Norden in M₁₁ einbindet und sich in östliche Richtung fortsetzt, weisen die gleiche sorgfältige Bauweise wie die äusseren Mauern M₉ und M₁₃ auf, sind jedoch mit 70–75 cm weniger stark als diese. Die Ostschale von M₁₁ ist teilweise durch den Pflug ausgerissen, M₁₂ hat sich dagegen besser erhalten und weist in der Nordwestecke auch einen kleinen Rest einer zweiten plattenartigen Fundamentlage auf. Von der Ost-West-Mauer M₁₅, die im Süden in M₁₁ einbindet, hat sich bisher wenig mehr als der einbindende nördliche Schalenmauerblock erhalten (Taf. 17, 1); ihre östliche Fortsetzung sowie der weitere Verlauf dieser Π-förmigen Struktur bleibt zu ergraben. Bisher ergibt sich eine Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 6,2 m (Aussenmass) beziehungsweise von 4,8 m (Innenmass).

Das aufgehende Mauerwerk der gefundenen Strukturen bestand aus Lehmziegeln⁷. Dies kann aus *in situ* liegenden verstärkten Lehmziegeln sowie aus Resten von Brandlehm unterhalb der mit Kohlestücken und Asche versetzten Zerstörungsschicht geschlossen werden (Taf. 17, 5). Aufgrund des darin enthaltenen keramischen Fundmaterials, nämlich verschiedener schwarzgefirnister Gefässe der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v.

⁷ Dies gilt für sämtliche Bauten von Himera, sowohl für Wohnhäuser als auch für Tempelanlagen; einzig der dorische Peripterostempel (sog. Tempio della Vittoria) in der Unterstadt ist in massiver Kalksteinbauweise errichtet.

Chr. sowie einer Tetradrachme von Leontinoi⁸, die einen *terminus post quem* von ca. 430–425 v. Chr. ergibt (Taf. 19, 1), kann diese mit der Zerstörung von Himera durch die Karthager im Jahre 409 v. Chr. in Verbindung gebracht werden. Die Dachziegel deuten zudem darauf hin, dass der Bereich zwischen den beiden Π-förmigen Strukturen überdeckt war. Innerhalb der kleineren Struktur konnten bisher nur Reste einer durchpflügten Zerstörungsschicht gefunden werden, sodass eine Überdachung dieses Bereiches zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesichert ist.

Unterhalb der Zerstörungsschicht wurde ein kompaktes lehmiges Benutzungsniveau freigelegt, das direkt auf dem gewachsenen Boden aufliegt. Im Umgang ist das Niveau gegenüber jenem südlich der Struktur leicht erhöht, das – auch aufgrund nur weniger Dachziegelfunde – als Aussenbereich bezeichnet werden kann. Das Benutzungsniveau zieht bis an die Oberkante der Fundamentlage, im Umgang bis an den Mauersockel heran. Die Mauerstrukturen sind entweder direkt auf dem gewachsenen Boden errichtet oder (wie im Falle von M₉) in einer schmalen Baugrube in den anstehenden Boden versetzt.

Die Funde aus den verschiedenen Schichten sind zur Zeit in Bearbeitung; einige Fragmente von Imitationen(?) korinthischer Keramik (darunter eines Exaleiptrons mit Rotellenhenkel⁹, Taf. 19, 6, sowie von Kotylen), von lokaler und schwarzfiguriger Keramik (Taf. 19, 9) in der lehmigen Benutzungsschicht scheinen darauf hinzuweisen, dass die Mauerstrukturen nicht nur die gleiche

⁸ Inv. M₁; VS: Kopf des Apollo mit Lorbeerkranz n. l., feiner Perlkreis; RS: [V]EONT[INON]; Löwenkopf n. l., darum herum drei Gerstenkörner, unten Beizeichen? (aufgrund der dezentrierten Prägung nicht mitgeprägt).

AR – 16.93g; 23,6 mm; 210°; A 2/2; K 1/1; Datierung: ca. 430–425 v. Chr.

Dazu cf. C. Boehringer, Zur Münzgeschichte von Leontinoi in klassischer Zeit, in: R. Asthon – S. Hurter (Hg.), *Studies in Greek Numismatics in Memory of Martin Jessop Price* (London 1998) 43–53 Taf. 13 Nr. 56 (VS stempelgleich). Für die Bestimmung und Angaben danke ich C. Weiss.

⁹ Inv. K₁₀₅, cf. Dehl-von Kaenel 1995, 210–217 Taf. 36–37 (früh- bis mittelkorinthisch).

Ausrichtung wie die Stadtanlage auf dem Piano di Imera aufweisen, sondern auch zeitlich im Zusammenhang mit dieser urbanistischen Erneuerungsphase ab dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. stehen könnten¹⁰. Zu erwähnen sind auch erste Fragmente kupferzeitlicher (?) Keramik, die an einigen Stellen im 11er Bereich direkt über dem gewachsenen Boden zum Vorschein gekommen sind und auf präkoloniale Spuren in dieser Zone deuten¹¹.

Die genauere Funktion der beiden Π-förmigen Strukturen mit noch unvollständigem Grundriss zu bestimmen, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Einige Hinweise, die möglicherweise auf einen sakralen Kontext hindeuten, ergeben sich aufgrund der folgenden Überlegungen: Die sorgfältige Mauertechnik und die Mauerstärke unterscheiden sich von Insulamauern und Wohnhäusern, dagegen zeigen sie Parallelen mit sakralen Bauten auf dem Piano di Imera (vgl. den Oikos des Tempels C im Athenabezirk mit ähnlicher Mauerstärke); es fehlen kleinteilige Mauerstrukturen innerhalb der ausgegrabenen Flächen, und es wurden verschiedene Gruben westlich und südlich der grossen Π-förmigen Struktur sowie ein Depot im Umgang gefunden (*Taf. 17, 1*). Die Grube (ST5, *Taf. 17, 1-4*), die in der Verlängerung von M9 und westlich von M13 liegt, setzt auf der Höhe des Ausseniveaus an und wurde in den gewachsenen Boden eingetieft. Sie weist einen Durchmesser von 80 cm, eine Tiefe von 25 cm sowie eine halbkreisförmige Erweiterung und eine kleine Grube im Osten auf (*Taf. 17, 2-4*). An der Oberfläche war sie durch sorgfältig halbierte Flusssteine von 15–30 cm Grösse bedeckt, die mit ihren Bruchseiten nach unten verlegt waren und die Grube regelrecht verschlossen (*Taf. 17, 2. 4*). Die Grubenfüllung bestand aus weisser, sehr kalkhaltiger Erde und enthielt Fragmente eines tongrundigen zweihenkligen Schälchens, eines schwarzgefirnissten Schalenrandfragmentes sowie einer

Muschel, einige Knochenfragmente und auf dem Grubenboden einen faustgrossen weissen Flusskiesel mit schwarzen Sprekeln¹².

Südlich von M9 wurden zahlreiche gleichartige Webgewichte¹³ in einem Radius von etwa einem Meter gefunden, die möglicherweise als ein zusammengehörendes Lot bezeichnet werden können (*Taf. 17, 1*). Sie gehörten ursprünglich wohl zu einem Votivdepot, das durch den Pflug <verteilt> wurde¹⁴, wobei wahrscheinlich nicht die Webgewichte, sondern das (nicht erhaltene) Textil die ursprüngliche Votivgabe dargestellt haben dürfte. Und schliesslich, innerhalb des Umganges, unmittelbar östlich der im nördlichen Bereich ausgerissenen Nord-Süd-Mauer M13 (*Taf. 17, 1*), wurden verschiedene Metallfragmente (darunter Eisenplatten, -stifte und -nägel, zahlreiche kleine Bronzeblechfragmente sowie Bronzeelemente wie etwa ein massives Henkelfragment aus Bronze mit Öse und ein eichelförmig endendes Henkelfragment eines spätarchaischen Bronzeimers: *Taf. 19, 2*¹⁵) gefunden, die ursprünglich zu einem Metalldepot gehört haben dürften. Dieses wurde nicht nur von einem Pflug nach Süden verteilt (so wie auch die NS-Mauer M13 in diesem Bereich ausgerissen war), sondern zusätzlich von <Tombaroli> über Nacht mit Metalldetektoren weitgehend geplündert (das <Tombaroli>-Loch von

¹⁰ Zur Stadtanlage cf. Allegro 1999; Himera V; zusammenfassend Mertens 2006, 80–83, 190–192, 348–351; Harms 2010; Vassallo 2013.

¹¹ cf. auch die kupferzeitlichen Funde im Nordteil des Piano di Imera (Belvedere 1976, *passim*; Epifanio 1976, 367–372) sowie die Funde im südlichen Teil des PdT (PT–2012–S10), cf. Mango 2013, 138.

¹² Keramik: Inv. K161a–e, K162; Flusskiesel Inv. V32; Muschel Inv. V33. Möglicherweise handelt es sich um eine rituelle Deponierung, deren kontextuelle Bedeutung in grösserem Rahmen zu erforschen bleibt. Zu rituellen Deponierungen in Heiligtümern allerdings späterer Zeit (hellenistisch–römisch) cf. Schäfer – Witteyer 2013; zu verschiedenen Aspekten der rituellen Praxis im archäologischen Befund cf. Gerlach – Raue 2013.

¹³ Inv. W5–W20.

¹⁴ Es ist zu vermerken, dass einige Webgewichte auch unmittelbar nördlich von M9 gefunden wurden, in einem Bereich, in welchem die Mauer nur teilweise erhalten ist, was darauf hinweist, dass hier der Befund durch landwirtschaftliche Aktivität gestört wurde.

¹⁵ Inv. V14, V15, V20, V30 (Eisenplatten): möglicherweise handelte es sich hierbei um Eisenbeschläge einer Holztruhe (?); Inv. B13, B24, B25 (Henkelteile): cf. Gauer 1995, Abb. 3 Eimer (Gefässtyp 28, E 1); Abb. 29, 1 (E 164, cf. Henkelende); gesamtes Gefäss: Taf. 94 (E1, E2); 95,3 (E2); 103,1 (E88).

1 m Durchmesser und 50 cm Tiefe war selbst nach Beendigung der Grabung noch sichtbar, siehe *Taf. 17, 1*)¹⁶.

Neben diesen Depots weist das Fundmaterial aus dem 11er Bereich eine grosse Menge an Feinkeramik auf (wenig schwarz- und rotfigurige Keramik, zahlreiche Schwarzfirnisware: *Taf. 19, 3, 5, 9*) sowie verschiedene sehr kleine Miniaturgefässe¹⁷ unterschiedlicher Formen (Kotyle, Schälchen, Teller, Hydria, Olpe, Krateriskos etc.: *Taf. 19, 7–8*). Es wurden auch erste Fragmente von weiblichen Terrakottafiguren, eines weiblichen Terrakottakopfes mit Diadem sowie Teile von Protomen (Nase/Mund, Haare, Schulter mit Gewand) des 5. Jahrhunderts v. Chr. gefunden (*Taf. 19, 10–12*)¹⁸.

Nimmt man die architektonischen, axial ausgerichteten Strukturen, die Gruben und die Fundzusammensetzung zusammen, so erscheint die Hypothese durchaus plausibel, dass es sich um einen sakralen Bezirk (einer weiblichen Gottheit?) handeln könnte¹⁹. Ob die formulierten Arbeitshypothesen zutreffend sind, werden die nächsten Kampagnen zeigen.

Der 12er Bereich

Der südlich von der 11er Zone liegende 12er Bereich liegt mit 82 m über Meer etwas tiefer und zeichnet sich durch eine nach Osten abfallende Hangneigung aus, die

¹⁶ Zu Metalldepots in Sizilien cf. Albanese Procelli 1993; ähnliche Geräteile finden sich u. a. aus dem Metalldepots von Mendolito di Adriano, cf. a. O. *Taf. 39–41*).

¹⁷ Zur Bedeutung von Miniaturgefässen in Heiligtümern: Ekroth 2003; Pagano 2008–10; Schattner – Zuchtriegel 2013. Zu den gefundenen Miniaturgefässen cf. Himera I, 115 *Taf. 21* (Miniaturskyphoi); 101 *Taf. 30, 1* und 3 (Krateriskoi). Die Vielfalt unserer Formen findet sich beispielsweise in den spätarchaischen Votivdepots am Kultort Monte Papalucio ad Oria, cf. Mastronuzzi 2013, Zusammenstellung der Formen: 306–314 *Taf. 23–25* (zu jeder Form auch Zusammenstellung ihres Vorkommens an anderen Kultorten des Mittelmeerraumes).

¹⁸ z.B. Inv. T4a–c (TK-Statuette); T8 (Protomenfragment); T9 (Kopf mit Diadem).

¹⁹ In diesem Zusammenhang könnte die Beobachtung von zusätzlichem Interesse sein, dass am nordöstlichen Ende der Terrasse des 11er Bereiches eine Wasserquelle existiert, welche es Schilfrohr selbst in den trockensten Sommermonaten erlaubt, im Bereich eines etwa 2 m breiten Streifens zu gedeihen.

daher als mögliche Verbindungszone zwischen dem Piano di Imera und dem Piano del Tamburino in Frage kommt. Hier sind die Erdschichten mit 70–100 cm deutlich stärker und die antiken Schichten auch mehrheitlich intakt. Es wurden zwei neue Schnitte angelegt und eine kleine Sondage innerhalb eines Reinigungsschnittes des Jahres 2004 durchgeführt (PT–2013–S12.1 und S12.2 sowie PT–2004–S03; *Taf. 18, 1; Abb. 1*)²⁰.

In Schnitt PT–2013–S12.2 kam eine zweischalige Ost-West-Mauer (M101) aus grossen Flussteinen zum Vorschein, die eine Mauerstärke von 95–107 cm aufweist (*Taf. 18, 1–2*). Die beiden Mauerschalen unterscheiden sich in der Grösse der Flussteine und teilweise auch in der Bearbeitung, sodass die südliche Schale die Aussenseite darstellt. M101 ist im Osten im oberflächennahen Bereich ausgerissen; sie dürfte jedoch einst mit der 2004 freigelegten Nord-Süd-Mauer M1²¹ eine Ecke gebildet haben (*Taf. 18, 1*). Die Mauer (M101), die auf einer Länge von gut 5 m freigelegt wurde, liegt auf dem gewachsenen Boden auf. Beidseits an M101 anstossend fand sich ein kompaktes lehmiges, stellenweise stark kalksteinhaltiges Gelniveau. In der südwestlichen Ecke wurde eine mit Flussteinen von 10 bis 30 cm Grösse und Dachziegelfragmenten durchsetzte Steinpackung angeschnitten, die auf dem lehmigen Benutzungsniveau aufliegt und ins südliche Schnittprofil hineinreicht.

In der Nordostecke des westlich von PT–2013–S12.2 liegenden Schnittes S12.1 ragen aus der nördlichen Profilante einige verstürzte Blöcke einer (weiteren?) Mauer heraus. Entlang der Südkante wurde eine mit Ziegeln durchsetzte Steinpackung angeschnitten, welche die Fortsetzung der in PT–2013–S12.2 gefundenen Steinpackung bilden könnte. Das Fundmaterial²² aus dem Zerstörungshorizont deutet auf eine Zerstörung, die mit der Belagerung durch die Karthager im Jahre 480 v. Chr. in Verbindung gebracht werden kann.

²⁰ Schnittgrösse: 12.1: NS 3 m, EW 6 m; 12.2 Schnitt: NS 3 m, EW 8 m; Sondage in PT–2004–S03: NS 1,50 m, EW 1,30 m. Schnittauficht: Dr. des. M. Giger und M. Edel, M.A.

²¹ cf. Mango 2013, 136.

²² Die Fundbearbeitung ist noch im Gange.

Das bisherige Fundmaterial der Schnitte PT-2013-S12.1 und S12.2 unterscheidet sich von der oben besprochenen 11er Terrasse; zum einen besteht es aus wenig Feinkeramik und weist verschiedene Mortarium-, Amphoren- und andere Fragmente auf, zum anderen ist das vorerst gefundene Material, abgesehen von einigen mittelalterlichen Glasurscherben im Humusbereich, vor allem in die 2. Hälfte des 6. bis in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren. Bei der Reinigung der nur angeschnittenen Steinpackung in der südwestlichen Ecke von PT-2013-S12.2 fand sich unter anderem eine Henkelplatte eines Kolonettenkraters aus einheimischer Produktion mit dunkelbraunem geometrischem Dekor (Wolfszähne und Dreiecke, 6. Jahrhundert v. Chr.; *Taf. 18, 4*)²³. Mehrere Fragmente von bemalten architektonischen Terrakotten, darunter zwei anpassende Simafragmente mit Palmettendekor (*Taf. 18, 6*)²⁴, kamen in PT-2013-S12.1 zum Vorschein. Aufgrund sehr enger Parallelen mit Stücken von einem Sakralbau im nordöstlichen Bereich des Piano del Tamburino²⁵ können sie ins erste Drittel des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden. Da sie im Zerstörungshorizont gefunden wurden, können sie nicht von jenem Sakralbau an der Nordostspitze des Piano del Tamburino stammen, den N. Allegro in den 1970er Jahren angeschnitten hat²⁶, sondern müssen zu einem noch zu identifizierenden Gebäude in der Nähe gehören.

Die Funktion der Mauer M101, die mit der NS-Mauer M1 zu verbinden ist, könnte aufgrund der Grösse der verwendeten Flusssteine und der Mauerstärke als Begrenzungsmauer gedient haben, die diesen Bereich nach

Süden begrenzte (Temenosmauer? Diateichisma? Stadtmauer?)²⁷.

Ebenfalls in der 12er Zone liegt eine kleine Sondage, welche in der Südwestecke des Schinttes PT-2004-S.03 angelegt wurde (*Abb. 1*)²⁸. Dabei wurde die westliche Mauerschale eines sorgfältig errichteten Fundamentes freigelegt (M103), das eine Mauerstärke von 80 cm aufweist und sich aufgrund der Mauertechnik von den anderen bisher freigelegten Mauern auf dem PdT unterscheidet²⁹. M103 besteht aus drei Lagen zugehauener Kalksteinblöcke, die zusammen mit einem unbehauenen Flussstein trocken verlegt sind (*Taf. 18, 2*). Innerhalb der kleinen Sondagefläche, die auf der Höhe der nach der Reinigung aus dem Jahre 2004 erreichten Oberkante ansetzte³⁰, konnte ein Teil einer Zerstörungsschicht und ein etwa 20 cm starkes, an die Mauer anstossendes lehmiges Benutzungsniveau beobachtet werden. Das darin enthaltene Material, darunter eine grössere Menge Feinkeramik, verschiedene Knochenfragmente und Muscheln sowie ein Fragment einer architektonischen Verkleidungsplatte (Astragal: *Taf. 18, 5*)³¹, ist noch in Bearbeitung; es kann jedoch festgehalten werden, dass die ältesten Funde nicht weiter zurück als in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. reichen, ein Befund, der für alle bisher durchgeführten Schnitte im 12er Bereich gilt; anders als im 11er Bereich sind noch keine älteren Keramikfragmente als die Koloniegründung gefunden worden.

Die Ergebnisse der diesjährigen Grabungskampagne lassen vermuten, dass sich neben dem in den 1970er Jahren von N. Allegro angeschnittenen sakralen Bereich

²³ Inv. K349, zur Form: für Kolonettenkratere mit Henkelplatten und an der Unterseite angebrachten Stangenhenkeln cf. Panvini 2000, 39–42, 51 (Nekropole di Valle Oscura, Marianopolis); Panvini – Guzzone – Palermo 2009, 49 Nr. 9 (Polizzello, nördlicher Sektor der Akropolis).

²⁴ Inv. T5+5a; ein weiteres, nicht anpassendes Fragment Inv. T5b.

²⁵ cf. Epifanio 1985, 170–171 Inv. H 74, 575.

²⁶ cf. Allegro 1999, 290. Hinweise zu den Ergebnissen der Sondagen cf. Epifanio 1985, 168–169 und Anm. 44.

²⁷ cf. Mango 2013, 136 hier noch mit der Vermutung, dass es sich bei M1 um eine Terrassierungsmauer handeln könnte.

²⁸ Sondagrösse: NS 1,5 m, EW 1,3 m.

²⁹ Die Mauer setzt sich jenseits der südlichen Schnittkante fort (L > 1,13 m).

³⁰ Aufklärungsschnitt des Jahres 2004 von S. Vassallo, cf. Mango 2013, 136 mit Anm. 29.

³¹ Inv. T7.

am nordöstlichen Sporn des PdT wahrscheinlich eine weitere sakrale Zone auf der östlichen Terrasse des 11er Bereiches abzeichnet. Die neue Mauer M101 in der 12er Zone lässt sich mit der von S. Vassallo im Jahr 2004 bis auf die Maueroberkante freigelegten Mauer M1 in Verbindung bringen. Das im Osten und Süden von den beiden starken Mauern aus grossen Flusskieseln (M101 und M1) begrenzte Gebiet (*Taf. 18, 1*) erbrachte in unserer Kampagne von 2013 erste Funde, unter anderem verschiedene architektonische Terrakotten, die auf die Existenz eines oder mehrerer sakraler Gebäude hinzuweisen scheinen. Ob die Begrenzungsmauern M101 und M1 ein grossflächiges Gebiet begrenzten, zu welchem sowohl der 12er als auch der 11er Bereich gehörten, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht entscheiden. Die Ausrichtung der Mauern im 12er Bereich entspricht, wie bereits in der 11er Zone, jener der urbanistischen Stadtanlage, die seit dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Piano di Imera umgesetzt wurde. Die neue EW-Mauer M101 liegt zudem in der Flucht der südlichen Insulamauer des *quartiere sud* auf dem Piano di Imera.

In den nächsten Kampagnen wird die begonnene Freilegung der Strukturen fortgeführt, sodass – Schritt für Schritt – die Funktion(en) dieser Bereiche des Piano del Tamburino fassbar werden. Eine Reihe weiterer wichtiger Fragen gilt es zu beantworten: Handelt es sich bei diesen Terrassen um ein durch verschiedene sakrale Bereiche charakterisiertes und mit ihren unterschiedlichen Infrastrukturbauten locker bebautes Gebiet, vergleichbar etwa mit dem Malophoros-Heiligtum westlich von Selinunt? Oder finden sich auch Wohnstrukturen³² zwischen diesen Bereichen? Handelt es sich um ein von Stadtmauern umgebenes Gebiet, oder liegt es im suburbanen Gürtel der Kolonie? Diesen Fragen soll 2014 einerseits anhand grossflächiger geoelektrischer Untersuchungen, andererseits durch die Fortsetzung der Grabungsaktivität nachgegangen werden, mit dem Ziel, dem Piano del Tamburino «ein Gesicht» zu geben und ihm so seine Funktion im System «Stadt» zuzuweisen.

Prof. Dr. Elena Mango
Institut für Archäologische Wissenschaften
Archäologie des Mittelmeerraumes
Länggass-Str. 10
3012 Bern
mango@iaw.unibe.ch

³² Kleinteilige Mauerstrukturen von nur 40 cm Stärke, die zu Wohnstrukturen (oder zu Nutzbauten innerhalb eines Heiligtums?) gehören könnten, wurden von S. Vassallo 2004 bis an die Oberkanten freigelegt (PT-2004-So2, cf. *Abb. 1*; cf. Mango 2013, 136).

ABKÜRZUNGEN

- Albanese Procelli 1993 R. M. Albanese Procelli, Ripostigli di bronzi della Sicilia nel Museo Archeologico di Siracusa (Palermo 1993)
- Allegro 1999 N. Allegro, Imera, in: E. Greco (Hg.), *La città greca* (Rom 1999) 269–301
- Belvedere 1976 O. Belvedere, Isolato III. Le strutture, in: *Himera II*, 223–258
- Epifanio 1976 E. Epifanio, Isolato III. I materiali, in: *Himera II*, 259–372
- Epifanio 1985 E. Epifanio, Nuovi rivestimenti fittili di Himera, in: *Il tempio greco in Sicilia. Architettura e culti, cronache di archeologia* 16, 1985, 165–173 Taf. 49–52
- Dehl-von Kaenel 1995 C. Dehl-von Kaenel, *Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt* (Berlin 1995)
- Ekroth 2003 G. Ekroth, Small Pots, Poor People? The Use and Function of Miniature Pottery as Votive Offerings in Archaic Sanctuaries in the Argolid and the Corinthia, in: *Schmaltz – Söldner 2003*, 35–37
- Gerlach – Raue 2013 I. Gerlach – D. Raue, Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund (Rahden/Westf. 2013)
- Harms 2010 A. Harms, Himera. Überlegungen zur Stadtentwicklung und Wohnarchitektur einer nordsizilianischen Stadt, in: S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hg.), *Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.* (Wien 2010) 333–346
- Himera I A. Adriani – N. Bonacasa – C. A. Di Stefano, *Himera I. Campagne di scavo 1963–1965* (Rom 1970)
- Himera II N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa *et al.*, *Himera II 1 und 2. Campagne di scavo 1966–1973* (Rom 1976)
- Himera V N. Allegro, *Himera V 1. L'abitato, isolato II, i blocchi 1–4 della zona 1* (Palermo 2008)
- Mango 2013 E. Mango, *Hypsikremnos Himera. Erster Vorbericht zu den Forschungen der Universität Bern* (2012), *AntK* 56, 2013, 131–142 Taf. 19–20
- Mastronuzzi 2013 G. Mastronuzzi, *Il luogo di culto di Monte Patalucio ad Oria, 1. La fase arcaica, Beni archeologici, conoscenza e tecnologia, Quaderno 12* (Bari 2013)
- Mertens 2006 D. Mertens, *Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 v. Chr.* (München 2006)
- Pagano 2008–10 G. Pagano, *Le classi di materiali. La ceramica miniaturistica. Il santuario di Hera alla Foce del Sele. Indagini e studi 1987–2006, Atti e Memorie della Società Magna Grecia* 4, 2008–2010, 503–507
- Panvini 2000 R. Panvini, *Marianopoli. Il Museo Archeologico, catalogo* (Caltanissetta 2000)
- Panvini – Guzzone 2009 R. Panvini – C. Guzzone – D. Palermo, *Scavi del 2004 nell'aerea del santuario arcaico dell'acropoli* (Caltanissetta 2009)
- Schäfer – Witteyer 2013 A. Schäfer – M. Witteyer, *Rituelle Deponierungen in Heiligtümern der hellenistisch-römischen Welt. Internationale Tagung Mainz, 28.–30. April 2008, Mainzer Archäologische Schriften* 10 (Mainz 2013)
- Schattner – Zuchtriegel 2013 T. Schattner – G. Zuchtriegel, *Miniaturisierte Weihgaben. Probleme der Interpretation*, in: Gerlach – Raue 2013, 259–265
- Schmaltz – Söldner 200 B. Schmaltz – M. Söldner, *Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel, 24.–28.9.2001* (Münster 2003)
- Vassallo 2013 S. Vassallo, *Considerazioni sul sito di Himera: gli spazi dell'abitato, l'acqua, l'argilla*, in: S. Bouffier – A. Hermay (Hg.), *L'occident grec de Marseille à Mégara Hyblaea. Hommages à Henri Tréziny, Bibliothèque d'Archéologie Méditerranéenne et Africaine* 13 (Arles 2013) 265–276

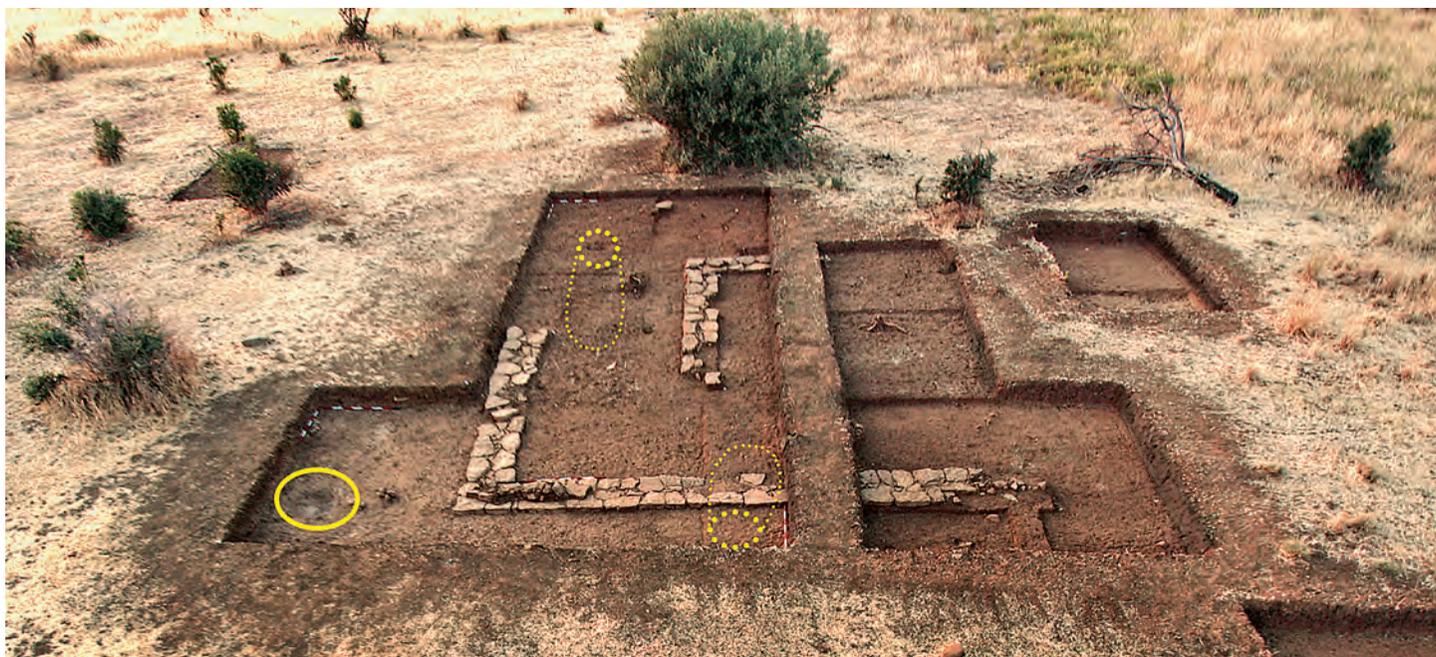
TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 17, 1 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, Panoramaaufnahme nach Norden mit der Lage des Metaldepots (oben), der Depotgrube ST5 (links) und des Votivdepots (rechts). Photo: EIKON SERV. BB.CC. (E. Canzonieri).
- Taf. 17, 2-3 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.6, Depotgrube ST5 vor und nach der Freilegung.
- Taf. 17, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.6, Depotgrube ST5, Unterseite der halbierten Flusssteine der Abdeckung.
- Taf. 17, 5 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.6, Detail mit Lehmziegel und Brandlehmreste *in situ*.
- Taf. 17, 6 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.9, Detail der Nordwestecke M9/M13 mit Resten des Mauersockels.
- Taf. 18, 1 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich mit PT-2004-S01 und S03 (oben) sowie PT-2013-S12.1 und 12.2 (unten). Photo: Ortofoto (EIKON SERV. BB.CC., E. Canzonieri).
- Taf. 18, 2 Himera, Piano del Tamburino, PT-2004-S03, Mauer M103.
- Taf. 18, 3 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S12.2, Mauer M101.
- Taf. 18, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S12.2, Henkelplatte eines Kolonettenkraters einheimischer Produktion mit dunkelbraunem geometrischem Dekor (Wolfszähne und Dreiecke, Inv. K349). L 7,3 cm.
- Taf. 18, 5 Himera, Piano del Tamburino, PT-2004-S03, Astragalfragment einer architektonischen Verkleidungsplatte (Inv. T7). L. 4,2 cm.
- Taf. 18, 6 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S12.1, bemalte Simafragmente (Inv. T5, T5a). L. 15 cm.
- Taf. 19, 1 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.4, Tetradrachme, Leontinoi (Inv. M1). Dm. 2,36 cm.
- Taf. 19, 2 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.12, Henkelfragment eines Bronzeimers (Inv. B25). B. 4,9 cm.
- Taf. 19, 3 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, gestempelttes Schwarzfirnis-Schälchen (Inv. K62). B. 5,5 cm.
- Taf. 19, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.11/12, Vorder- und Rückseite einer Eisenplatte (Inv. V14). B. 5,9 cm.
- Taf. 19, 5 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.1, rotfiguriges Kraterfragment mit Satyr (Inv. K170). L. 8,7 cm.
- Taf. 19, 6 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.3, Imitation(?) eines korinthischen Exaleiptrons mit Rotellenhenkel (Inv. K105). B 7,5 cm.
- Taf. 19, 7 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, Fragmente von Miniaturgefäßen (Inv. K85. K103. K163. K164. K195). B. 2,7 bis 4 cm.
- Taf. 19, 8 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, Miniaturkännchen (Inv. K102). H. 4,5 cm.
- Taf. 19, 9 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.6, schwarzfigurige Randfragmente eines Skyphos mit Rest eines männlichen Gesichtes in Vorderansicht und Einschlagstelle des Pickels der ‚Tombaroli‘ (Inv. K149). B. 7,9 cm.
- Taf. 19, 10 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.7, Fragmente einer weiblichen Gewandstatuette (Inv. T4a-c). Erhaltene H. 7,8 cm.
- Taf. 19, 11 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.7, weiblicher Terrakottakopf mit Diadem (Inv. T9). Erhaltene H. 6 cm.
- Taf. 19, 12 Himera, Piano del Tamburino, PT-2013-S11.10, Fragment einer weiblichen(?) Gesichtsprotome (Inv. T8). Erhaltene H. 6,7 cm.

TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, schematischer Plan der Schnittverteilung (11er und 12er Bereich).
- Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, Steinplan.

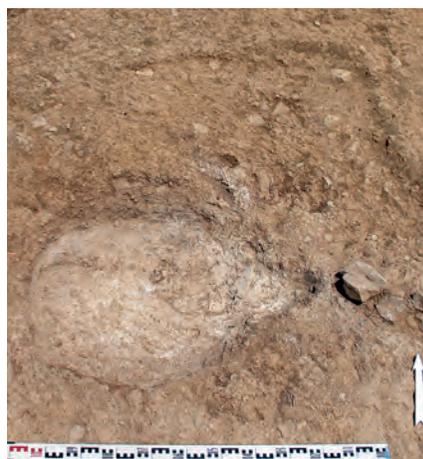
Photos und Pläne: wenn nicht anders vermerkt: © IAW, Universität Bern, Archäologie des Mittelmeerraumes



1



2



3



4



5



6

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2013

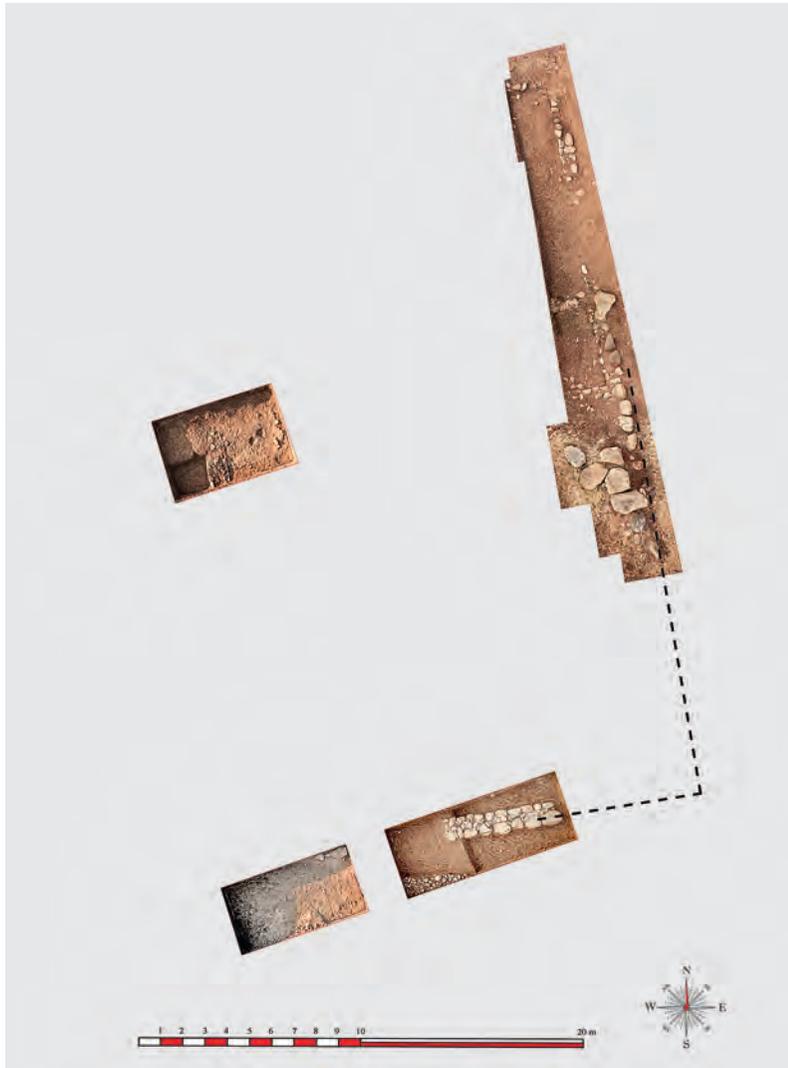
1 11er Bereich, Panoramaaufnahme nach Norden, gelb: Metalldepot (oben), Depotgrube ST5 (links), Votivdepot (rechts)

2-3 PT-2013-S11.6, Depotgrube ST5 vor und nach der Freilegung

4 PT-2013-S11.6, Depotgrube ST5: Unterseite der halbierten Flusssteine der Abdeckung

5 PT-2013-S11.6, Detail mit Lehmziegel und Brandlehmreste *in situ*

6 PT-2013-S11.9, Detail der Nordwestecke M9/M13 mit Resten des Mauersockels



1



2



3



4



5



6

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2013

1 12er Bereich, Ortophoto, mit PT-2004-S01 und S03 (oben) sowie PT-2013-S12.1 und 12.2 (unten)

2 PT-2004-S03, Mauer M103

3 PT-2013-S12.2, Mauer M101

4 Henkelplatte eines Kolonettenkraters einheimischer Produktion (K349)

5 Astragalfragment einer architektonischen Verkleidungsplatte (T7)

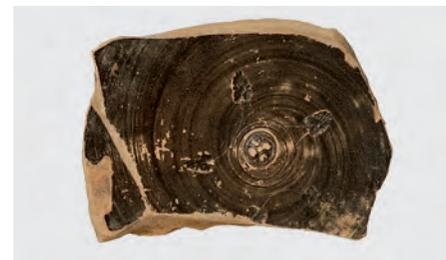
6 Bemalte Simafragmente (T5, T5a)



I



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2013

- 1 Tetradrachme, Leontinoi (M1)
- 2 Henkelfragment eines Bronzeimers (B25)
- 3 Fragment eines Schwarzfirnis-Schälchens (K62)
- 4 Vorder- und Rückseite einer Eisenplatte (V14)
- 5 Rotfiguriges Kraterfragment mit Satyr (K170)
- 6 Imitation(?) eines korinthischen Exaleiptrons mit Rotellenhenkel (K105)

- 7 Fragmente von Miniaturgefäßen
- 8 Miniaturkännchen (K102)
- 9 Randfragment eines schwarzfigurigen Skyphos, männliches Gesicht in Vorderansicht (K149)
- 10 Fragmente einer weiblichen Gewandstatuette (T4a)
- 11 Weiblicher Terrakottakopf mit Diadem (T9)
- 12 Fragment einer weiblichen(?) Gesichtsprotome (T8)